

BIANCA  
EXKLUSIV

CORA  
Verlag

10/16

DER GÜNSTIGE SAMMELBAND



CLASSICS

## *EIN MILLIONÄR ZUM VERLIEBEN*

Schau in mein Herz

Du bringst das Eis zum Schmelzen

Hat unser Glück eine Chance?

3 Romane

*Renee Roszel, Teresa Sothwick, Christine  
Rimmer*

***BIANCA EXKLUSIV BAND 275***

## IMPRESSUM

BIANCA EXKLUSIV erscheint in der HarperCollins Germany GmbH

**CORA**  
Verlag

Redaktion und Verlag:  
Postfach 301161, 20304 Hamburg  
Telefon: +49(0) 40/6 36 64 20-0  
Fax: +49(0) 711/72 52-399  
E-Mail: [kundenservice@cora.de](mailto:kundenservice@cora.de)

Geschäftsführung: Thomas Beckmann  
Redaktionsleitung: Claudia Wuttke (v. i. S. d. P.)  
Produktion: Jennifer Galka  
Grafik: Deborah Kuschel (Art Director), Birgit Tonn,  
Marina Grothues (Foto)

Erste Neuauflage by HarperCollins Germany GmbH, Hamburg,  
in der Reihe: BIANCA EXKLUSIV, BAND 275 – 2016

- © 2006 by Renee Roszel Wilson  
Originaltitel: „Blue Moon Bride“  
erschienen bei: Mills & Boon Ltd., London  
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.  
Übersetzung: Gina Curtis  
Deutsche Erstausgabe 2007 by CORA Verlag GmbH & Co. KG, Hamburg,  
in der Reihe BIANCA, Band 1585
- © 2006 by Teresa Ann Soutwick  
Originaltitel: „At the Millionaire's Request“  
erschienen bei: Silhouette Books, Toronto  
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.  
Übersetzung: Patrick Hansen  
Deutsche Erstausgabe 2008 by CORA Verlag GmbH & Co. KG, Hamburg,  
in der Reihe BIANCA, Band 1617
- © 2007 by Harlequin Books S.A.  
Originaltitel: „The Man Who Had Everything“  
erschienen bei: Silhouette Books, Toronto  
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.  
Übersetzung: Stefanie Rudolph  
Deutsche Erstausgabe 2009 by CORA Verlag GmbH & Co. KG, Hamburg,  
in der Reihe BIANCA, Band 1683

Abbildungen: Henglein and Steets / Getty Images, alle Rechte vorbehalten

Veröffentlicht im ePub Format in 09/2016 – die elektronische Ausgabe stimmt mit der Printversion überein.

E-Book-Produktion: [GGP Media GmbH](http://GGP Media GmbH), Pößneck

ISBN 9783733732769

Alle Rechte, einschließlich das des vollständigen oder auszugsweisen Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten.

CORA-Romane dürfen nicht verliehen oder zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden. Sämtliche Personen dieser Ausgabe sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig.

Weitere Roman-Reihen im CORA Verlag:  
BACCARA, JULIA, ROMANA, HISTORICAL, MYSTERY, TIFFANY

Alles über Roman-Neuheiten, Spar-Aktionen, Lesetipps und Gutscheine erhalten Sie in unserem CORA-Shop [www.cora.de](http://www.cora.de)

Werden Sie Fan vom CORA Verlag auf [Facebook](https://www.facebook.com/coraverlag).



Renee Roszel  
**SCHAU IN MEIN HERZ**

## 1. KAPITEL

Willst du mich heiraten?

Diese mutige Frage brachte Eve Ruskin an einem sonnigen Aprilmorgen auf ihren schwarzen hochhackigen Sandaletten ins Wanken. Doch die Worte allein waren nicht verantwortlich für ihre seelische Verfassung. Ihr Vorsatz, diese Frage Hunter Coleburn zu stellen, bewirkte, dass ihre Handflächen feucht wurden und ihr Puls raste, einmal davon abgesehen, dass sie nicht an die Höhenluft von Denver gewöhnt war. Sie hatte sich weder durch die Tatsache, dass ihr Leben im Begriff war, eine Wendung um hundertundachtzig Grad einzuschlagen, noch durch das Testament ihres Vaters mit seiner schicksalhaften Forderung erschüttern lassen.

Als Eve die schwere Glastür des Bürogebäudes öffnete, fiel ihr Blick als Erstes auf die Informationswand in der Lobby, auf der die verschiedenen Firmen verzeichnet waren. Mühelos fand sie Hunters Namen. Seine Anwaltskanzlei befand sich im sechsten Stock.

In der Garderobe der Lobby überprüfte sie noch einmal ihr Make-up, den Sitz ihrer schwer zu bändigenden, schwarzen schulterlangen Locken und ihr elegantes, zweiteiliges rot-schwarzes Kleid. Ihr Äußeres musste perfekt wirken. Sie selbst musste perfekt sein. Und sie musste die Sache hinter sich bringen, bevor sie daran zerbrach.

Während der Fahrt im Fahrstuhl in den sechsten Stock hinauf, erinnerte sie sich an ihre letzte Zusammenkunft mit Hunter, an seine grimmige Miene, als sie seinen Heiratsantrag ablehnte.

Vor fünf Jahren, mit neunzehn, war sie ein unerfahrenes, von ihrem Vater abhängiges junges Mädchen gewesen. Als wohlbehütete Tochter machte ihr der Gedanke schreckliche

Angst, ihr Heim und alles, was ihr vertraut war, zu verlassen. Eve hatte sich auf den ersten Blick in Hunter verliebt, wusste aber nur wenig von ihm und war noch nicht in der Lage, sich das Leben vorzustellen, das sie mit ihm teilen würde.

Hunter war älter, klüger und erfahrener, was Frauen anbetraf. Er hatte sich auf ein bestimmtes Gebiet im internationalen Recht spezialisiert und erwartete von Eve, dass sie ihr Heim in Savannah verließ, mit ihm nach Italien flog und ihn dort heiratete. Aber sowohl die Macht ihrer widerstrebenden Gefühle als auch Hunters heftiges Drängen verwirrte und ängstigte sie. Eve sagte ihm Ade, und Hunter ging und baute sein Leben und seine Karriere auf, um mit einer anderen Frau glücklich zu werden.

Als Eve Hunter damals in seinem Hotel in Florenz anrief ...

Dieses Telefongespräch wollte Eve lieber vergessen, ebenso wie die Erinnerungen an ihre Schwangerschaft und Fehlgeburt.

Schon stand sie vor der Glastür mit Hunters Namen. Beim Betreten seiner Kanzlei fühlte sie sich überwältigt von dem dezenten Luxus, der sie umgab. Lautlos schritt sie über den weichen, kamelhaarfarbenen Teppichboden zum Empfang.

Eve straffte die Schultern und hob den Kopf. „Ich möchte Hunter Coleburn sprechen.“

Die Sekretärin, offensichtlich in den Fünfzigern, ließ ihre Hornlesebrille an ihrer goldenen Kette sinken. „Tut mir leid. Sie müssen sich im Tag irren. Mr. Coleburn hat heute Morgen keine Verabredung.“

Eve ließ sich nicht abweisen. Nicht, nachdem sie es schon bis hierher geschafft hatte. Sie blieb ruhig. „Mr. Coleburn wird mich sicher sehen wollen, wenn Sie ihm sagen, dass ich hier bin. Mein Name ist Eve Ruskin.“

Die Sekretärin sah Eve abschätzend von oben bis unten an, und zum ersten Mal in ihrem Leben war Eve dankbar,

von ihrem Vater auf Miss Berrys Mädchenpensionat geschickt worden zu sein. Dankbar, eine vornehme Erziehung in ihrem südstaatlichen Heim genossen zu haben.

„Sind Sie eine Klientin von Mr. Coleburn?“ Die grauhaarige Frau zog die Brauen hoch.

Offensichtlich war sie Hunters Wachhund, aber Eve war entschlossen, heute Vormittag mit Hunter zu sprechen, selbst wenn sie den Flur entlang gehen und ihn selbst ausfindig machen müsste.

„Nein, ich gehöre nicht zu seinen Klienten“, antwortete sie ohne weitere Erklärung.

Aber die Sekretärin wollte nicht aufgeben. „In welcher Angelegenheit ...?“

„Das hängt von Hunter ab“, sagte Eve zuckersüß, während sie den ganzen Charme einer Südstaatlerin spielen ließ.

Erstaunt blickte Hunters Sekretärin Eve an, fasste sich dann jedoch. „Ich werde nachsehen, ob er einen Moment Zeit hat.“

Eve atmete erleichtert auf. Noch durfte sie sich aber zu keinem Erfolg beglückwünschen. Sie hatte Nachforschungen angestellt und einen Artikel aus dem *Denver Chronicle* vom letzten Monat gefunden. Dazu ein Foto Hunters am Arm einer blonden Frau. Allerdings wurde mehr als einmal sein Status als Junggeselle erwähnt. Er war also nicht verheiratet, was jedoch nicht bedeutete, dass er keine Freundin hatte.

Die Sekretärin hob den Hörer von der Konsole zu ihrer Rechten und drückte auf einen Knopf. „Hier ist eine junge Frau, die Sie sprechen möchte, Mr. Coleburn. Ihr Name ist Eve Ruskin.“

Vor Aufregung schlug Eve das Herz bis zum Hals.

„Er sagt, ich soll sie zu ihm schicken. Es ist die letzte Tür links.“

Fest umklammerte Eve ihre Handtasche. Als sie endlich vor Hunters Tür stand, atmete sie tief durch. Nach der Fehlgeburt hatte sie ihren Mut verloren, aber der Tod ihres Vaters hatte bewirkt, dass sie ihr Leben neu ordnete. Die Frage war, ob sie den Schneid besaß, diesen Weg mit Hunter zu gehen, und ob die Zeit seine Wunden geheilt hatte und er ihr vergeben konnte.

Die Tür stand halb offen, und Eve trat ein.

Umgeben von Akten und Papieren, saß Hunter an seinem massiven Schreibtisch. Er trug ein weißes Hemd und eine blaue Seidenkrawatte mit schwarz-rot-gelben Streifen. Als er aufsah, blieb Eve beinahe das Herz stehen. Sein kohlrabenschwarzes Haar war auf einer Seite gescheitelt und fiel ihm lässig über eine Braue. Sein attraktives Gesicht war sonnengebräunt, und Eve erinnerte sich, dass er gern Ski lief. Möglicherweise hatte er sich seine Bräune an der französischen Riviera erworben. Aber was ihr am meisten auffiel, war die Unnahbarkeit seines Blickes und die Ausdruckslosigkeit seiner Miene.

„Hallo, Hunter.“

Als er den Sessel zurückschob und aufstand, dachte Eve, er würde um den Schreibtisch herum kommen und sie begrüßen. Aber da täuschte sie sich. Er blieb aufgerichtet stehen und blickte sie nur abschätzend an.

„Hallo, Eve.“

„Du fragst dich wahrscheinlich, warum ich hier bin.“

Hunter deutete auf einen der beiden Sessel vor seinem Schreibtisch und wartete, bis Eve Platz genommen hatte, bevor er sich wieder setzte. „Ja, in der Tat.“

Trotz der Distanz, die der massive Schreibtisch erzeugte, fühlte sich Eve stark zu Hunter hingezogen. Dieses Gefühl war schon bei ihrer ersten Begegnung spürbar gewesen. Seitdem waren Jahre vergangen. Doch Hunters einzige Veränderung schienen die feinen Linien unter seinen Augen



und auf seiner Stirn zu sein. Er war schlank und muskulös wie immer. Mit zweiunddreißig war er im besten Mannesalter, und das war nicht zu übersehen.

Eve nahm all ihren Mut zusammen. „Willst du mich heiraten?“

In Hunters Augen blitzte es auf. Doch nur für einen Moment. „Ich glaube, das solltest du mir erklären.“ Die Ruhe, mit der er sprach, verwirrte Eve noch mehr.

„Vor drei Monaten starb mein Vater. In seinem Testament fordert er, dass ich innerhalb eines Jahres heirate. Sonst geht sein gesamtes Vermögen an eine wohltätige Organisation.“

„Und warum fällt deine Wahl ausgerechnet auf mich?“

Las sie Interesse in seinen Augen? Hatten sie eine Chance, ihre frühere Verbundenheit wieder aufleben zu lassen? Warum war Hunter nicht verheiratet? Aus dem gleichen Grund vielleicht, aus dem sie nie einen anderen Mann angesehen hatte? „Die Wahrheit ist, Hunter, es gibt keine anderen Männer, die ich gut genug kenne, um sie zu fragen.“

Hunters Brauen hoben sich. „Was ist mit diesem Forscher Jerry Livingston?“

„Jerry und ich passen nicht zusammen. Davon konnte ich Vater noch zu seinen Lebzeiten überzeugen.“ Eves ausschließliches Interesse für ihre kunstgeschichtlichen Studien, ihr Diplom und eine spätere Stellung im Kunstmuseum von Savannah zwangen ihren Vater zu der Annahme, dass seine Tochter niemals heiraten würde.

Hunter beugte sich vor und stützte die Arme auf den Schreibtisch. „Wie kommst du darauf, dass ich deinen Vorschlag annehmen würde?“

Eve fühlte, wie ihr die Röte in die Wangen stieg, aber sie hielt den Kopf hoch aufgerichtet. Bevor sie ihr Ticket nach Denver kaufte, hatte sie überlegt, dass sie Hunter einen

akzeptablen Grund nennen musste, über eine Heirat mit ihr nachzudenken. „Wir könnten eine geschäftliche Vereinbarung treffen. Wenn du mich heiratest, fällt die Kunstsammlung meines Vaters, die du so bewunderst, an dich.“

Falls Hunter einwilligte, hoffte Eve tief in ihrem Innern, über Gespräche, die zum Beispiel ihr Erbe betrafen, sich wieder näherzukommen. Vielleicht konnte sie ihm von ihrer Fehlgeburt erzählen oder war fähig zuzugeben, dass sie vor Jahren einen Fehler gemacht hatte.

Aber Hunter wirkte sehr unnahbar, als er mit seiner tiefen Stimme sagte: „Verstehe.“

Eve hielt den Atem an.

„Gib mir vierundzwanzig Stunden.“ Hunter nahm eine Karte aus einem mit Messing und Holz verzierten Kästchen. „Komm morgen Abend in mein Penthouse. Dann sage ich dir Bescheid.“

Als Eve die Karte entgegennahm, berührten sich ihre Fingerspitzen. Wie von einem elektrischen Schlag getroffen, zuckte sie zusammen. Sie blickte zu Hunter auf, um zu sehen, ob er das Gleiche empfand wie sie. Aber er ließ sich nichts anmerken. Vielleicht hatte er ja keine Erinnerungen an ihre Affäre vor fünf Jahren bewahrt. Vielleicht bereute er alles ...

„Ist dir sieben Uhr recht?“

„Acht Uhr wäre besser. Manchmal werde ich hier festgehalten. Wo wohnst du, Eve?“

„Im *Mountain Inn*.“

Sein Nicken besagte, sie war entlassen. An der Tür blieb sie noch einmal stehen. „Es war schön, dich zu sehen, Hunter.“

Als er nicht antwortete, öffnete sie die Tür. Eve schaffte es gerade noch bis zur Lobby. Dort sank sie zitternd auf eine der schmiedeeisernen Bänke. Gefühle überwältigten sie, die

sie jahrelang verdrängt hatte. Offensichtlich empfand sie noch sehr viel für Hunter Coleburn. Aber was er fühlte, blieb für sie ein Rätsel.

Bis ins Mark geschockt, beobachtete Hunter, wie sich die Tür schloss. Erinnerungen aus fünf langen Jahren rissen die Mauern ein, die er um sich errichtet hatte. Schwer sank er auf seinen Sessel zurück. Aufstöhnend wiederholte er in Gedanken das Gespräch mit Eve, hörte dabei ihren südländischen Akzent und nahm den Gardenienduft ihres Parfums wahr.

Als sie sein Büro betrat, hatte er das Gefühl, als seien die Jahre blitzschnell verfliegen. Eves Ablehnung seines Heiratsantrags und die Trennung, die Hunter veranlasst hatte, schmerzten ihn noch heute. Aber nachdem er sie heute wieder gesehen hatte, erinnerte sich auch sein Körper wieder an sie. Eve erregte ihn wie keine andere Frau. Er ärgerte sich über die heftige Reaktion seines Körpers. Er musste zugeben, sie wirkte erfahrener und selbstbewusster als vor fünf Jahren. Es gehörte Mut dazu, herzukommen und ihm einen Antrag zu machen.

Vielleicht aber auch nicht. Es ging schließlich nur um eine Zweckehe ...

Jedenfalls war Hunter froh, als das Telefon läutete und er dadurch abgelenkt wurde. Eves Auftauchen hatte ihn mehr aufgeregt, als er zuzugeben mochte, und er musste sich alles, was sie gesagt hatte, sehr sorgfältig durch den Kopf gehen lassen. Doch als er jetzt von seiner Sekretärin erfuhr, dass seine Schwester Jolene ihn sprechen wollte, sagte er sich, dass dieser Vormittag mehr als eine Überraschung für ihn bereit hielt.

Hunters Beziehung zu seiner Adoptivfamilie war kompliziert. Er hatte sich immer wie ein Außenseiter gefühlt.

Blut war eben doch dicker als jenes Schriftstück, das ihn zu John und Martha Morgans Sohn gemacht hatte.

„Hast du fünf Minuten Zeit für mich, Hunter?“ Im Gegensatz zu ihrem Bruder Larry war Jolene immer freundlich.

„Sicher. Worum geht es?“

„Um Dad.“

Die komplizierte Beziehung zu seiner Familie war noch schwieriger geworden, als Hunter letztes Jahr zu Weihnachten erfuhr, dass man ihn von seinem Zwillingbruder Slade getrennt hatte. Sie lernten sich erst vor einigen Monaten kennen, nachdem Slades Nachforschungen zu Hunter geführt hatten. Im Laufe der Zeit erfuhr Hunter, dass Martha und John Morgan nur ihn aus dem Waisenhaus geholt, Slade jedoch zurückgelassen hatten. Hunter schien den Zorn über diese Entdeckung nicht abschütteln zu können.

Dennoch, er liebte seine Adoptiveltern von Herzen. „Was ist passiert?“

„Mom sagt, Dad schläft nicht und leidet ständig unter Magenverstimmungen. Ich glaube, das hat etwas mit Larry zu tun, der das Geschäft übernehmen wird, sobald Dad nächstes Jahr in den Ruhestand geht.“

Seit ihrer Kindheit hatte Larry stets alles getan, um sich bei seinen Eltern einzuschmeicheln. Hunter hatte frühzeitig erkannt, dass Larry der Liebling, der *richtige* Sohn war. John Morgan schien auf Larrys Leistungen stolzer zu sein. Hunter gegenüber ließ er die Zügel eher locker, weshalb Hunter schließlich beschloss, eigene Wege zu gehen. Er wählte für sich eine Karriere als Anwalt, statt eine Anstellung in *Morgan's Office Products* anzustreben.

„Hast du darüber schon mit Larry geredet, Jolene?“

„Er sagt, ich sollte aufhören, mir Sorgen zu machen. Sobald Dad im Ruhestand sei, würden sich die Probleme von

selber lösen. Aber ich bin nicht so sicher. Sprichst du mal mit Dad?“

„Jolene ...“

„Ich weiß, eure Beziehung ist seit einiger Zeit ein wenig gestresst. Aber ich denke, dir sagt er, was ihn wirklich bedrückt.“

Hunter hatte seine Eltern seit Längerem nicht besucht. Im Januar hatte er ein paar Tage mit ihnen verbracht, als er sich von einem Unfall erholte. „Ich gehe am Wochenende mal bei ihnen vorbei und sehe nach, was ich erfahren kann.“

„Danke, Hunter. Du sagst mir Bescheid?“

„Selbstverständlich.“

Nachdem er sich von Jolene verabschiedet hatte, ging Hunter zum Fenster und starrte auf die geschäftige Straße hinunter.

Während der letzten fünf Jahre hatte er sich ganz auf seine Arbeit konzentriert. Er war entschlossen, ein erfolgreicher Anwalt zu werden und sich einen Namen in der Geschäftswelt zu schaffen. Er hatte gearbeitet, um Eve zu vergessen.

Und nun war sie hier in Denver und bat ihn, sie zu heiraten.

*Eine geschäftliche Vereinbarung*, hatte sie es genannt.

Hunter dachte an die Jahre, da Larry ihn absichtlich ausgeschlossen hatte. Er erinnerte sich an den Schmerz, vom Rest der Familie ausgestoßen zu sein, und an seinen Entschluss mit einundzwanzig, den Namen Coleburn wieder anzunehmen. Unvergessen blieb die erste Begegnung mit seinem Zwillingbruder und dessen Hochzeit wenig später. Gern rief er sich ins Gedächtnis, wie glücklich Slade und seine Frau Emily waren.

Was würde geschehen, wenn er Eve sagte, dass ihm eine Zweckehe nicht genügte, er sich stattdessen eine Familie wünschte? Möglicherweise flog Eve dann direkt nach

Savannah zurück. Doch wenn ihr das Erbe etwas bedeutete, war das eher unwahrscheinlich.

Morgen Abend wollte er das herausfinden.

Als Eve Denvers vornehmstes Apartmentgebäude betrat, fragte sie der Wachmann nach ihrem Namen. Zusätzlich sollte sie ihren Personalausweis mit Foto vorzeigen. Nachdem sie ihren Führerschein vorgelegt hatte, lächelte er und reichte ihr eine Art Hotel-Magnetkartenschlüssel für die Penthouse-Suite. Die Karte war auch für den Fahrstuhl bestimmt, der sie zum obersten Stockwerk führte.

Eve war an Luxus gewöhnt, aber es war die Art klassischer, rustikaler Luxus, der die Ruskins seit Generationen begleitete. Eve interessierte sich nicht für das Geld ihres Vaters. Sie verdiente ein bescheidenes Einkommen mit ihrer Arbeit in der Kunstgalerie. Mehr brauchte sie nicht. Aber ihr Vater hatte gewusst, dass sie Schätze erben würde, von denen sie sich nicht gern trennen würde – die Juwelen ihrer Mutter, Gegenstände im Haus, die für Eve voller Erinnerungen an ihre Mutter und ihre Jugend waren. Selbstverständlich liebte Eve auch die Bildersammlung. Sie war unter anderem der Grund, dass sie Kunstgeschichte studierte. Aber auch Hunter schätzte die Gemälde. Und wenn er ihr half, den Rest zu behalten, würde sie glücklich sein.

Glücklich.

Ein Wort mit vielerlei Bedeutungen. Eve wusste nicht, warum ihr Vater ihr das angetan hatte. Sie vermutete, dass sein Anwalt informiert war. Nachdem dieser das Testament vorgelesen hatte, hatte ihr der ältere Mann auf die Schulter geklopft und gesagt, eines Tages würde sie es begreifen ...

Bisher verstand sie nur, dass sie ihre Vergangenheit, ihre Wurzeln, die letzten Erinnerungen an ihre Eltern nicht

verlieren durfte. Mit Andenken konnte sie die Erinnerungen sicherer aufbewahren.

Im Fahrstuhl zum zwanzigsten Stockwerk glättete Eve ihr türkisfarbenes Kostüm. Ihr Magen war den ganzen Tag über in Aufruhr gewesen, und sie gestand sich ein, dass sie Angst hatte. Wenn Hunter nun Nein sagte? Wenn er Ja sagte?

Ruhig atmete sie durch und verließ die Kabine. Dann läutete sie an Hunters Tür. Sie kam fünfzehn Minuten zu früh. Als die Tür nicht sofort geöffnet wurde, überlegte Eve, ob Hunter im Büro aufgehalten worden war.

Nach endloser Wartezeit, wie Eve meinte, öffnete Hunter die Tür. Ein leises „Oh“ entschlüpfte ihren Lippen. Er trug schwarze Jogging-Shorts und Jogging-Schuhe, sonst nichts. Atemlos betrachtete Eve seine breiten sonnengebräunten Schultern, das schwarzgelockte Haar, das über seine Brust abwärts verlief.

„Du kommst früh.“ Hunter klang weder anklagend noch begeistert. „Ich hatte gehofft, ich könnte meine Gymnastik noch vor deinem Eintreffen beenden. Hereinspaziert. Ich dusche noch rasch, dann können wir reden.“

Ihre Blicke trafen sich. Funken sprühten. Einst hatten sie sich leidenschaftlich geliebt, und die Bilder von damals geisterten in ihrer Erinnerung herum. Hunters Aftershave wirkte wie eine Droge, und die männliche Kraft, die sein Körper ausstrahlte, lockte ...

Eve löste den Blickkontakt und betrat sein Apartment.

Zunächst konzentrierte sie sich auf ihre Umgebung, musterte glattes dunkles Pinienholz, Messing, blau-grüne Plaids auf dem Sofa und einen gemütlichen Sessel. Dunkelgrüne Vorhänge schmückten die Fenster, die einen herrlichen Ausblick auf die City boten.

„Mach es dir gemütlich“, sagte Hunter höflich. „Ich brauche nur zehn Minuten.“

Er verschwand über den Flur, und gleich darauf hörte Eve das Wasser rauschen. Sie stellte sich sein feuchtes Haar vor, seinen nackten Körper ... Doch dann verdrängte sie das Bild, ging zur Wohnecke hinüber und musterte seine CD-Sammlung.

In einem braunen Polohemd, kakifarbener Hose und bequemen Schuhen kehrte Hunter in weniger als zehn Minuten zurück. Obgleich er nun bekleidet war, wirkte er aufregend männlich.

Er blieb vor Eve stehen. „Du weißt sicher, dass dein Vater höchst unzufrieden wäre, wenn er wüsste, dass ich dieser Heirat zustimme. Er wollte einen Mann aus altem Geschlecht. Damit kann ich nicht dienen. Schlimmer: Ich bin möglicherweise ein Bastard. Auf meiner Geburtsurkunde wurde kein Name eines Vaters eingetragen. Du bist von Adel. Alles, was ich von meinen Ahnen besitze, ist der Name Coleburn.“

„Das interessiert mich alles nicht.“

„Okay. Dir liegt daran, gegen deinen Vater zu rebellieren und gleichzeitig dein Erbe zu behalten.“

„Ich rebelliere nicht.“

„Warum wählst du dann keinen Ehemann aus dem Country-Club-Bestand deines Vaters?“

„Weil ich sie nicht kenne.“

„Wer waren deine Begleiter zu den Partys deines Vaters, ins Theater und zu den Festivitäten im Club?“

Als Eve neunzehn war, gehörten diese Dinge zu ihrem Leben. Aber seit Hunter und ihrer Fehlgeburt hatte sie diesem Leben den Rücken gekehrt. „In den letzten Jahren hatte Vater keinen großen Einfluss. Ich arbeitete in einem Museum und half auf der Kinderstation im Krankenhaus.“

Eve fürchtete, dass Hunter fähig war, ihr mit seinem eindringlichen Blick bis in den letzten Winkel ihres Herzens zu schauen, wo sie seine Gefühle für ihn verborgen hielt.



„Ehe ich dir meine Antwort gebe auf die Frage, die du mir gestern gestellt hast, müsstest du einem Experiment zustimmen.“

„Was für ein Experiment?“

„Dieses.“ Hunter legte die Arme um Eve, und ehe sie sich versah, hatte er sie auf den Mund geküsst.

Zauberkraft.

Hunter Coleburns zauberhafter Kuss war so hinreißend, wie Eve ihn in Erinnerung hatte. Seine Lippen waren fest und heiß ... geschickt ... und fordernd. Mit leichtem Druck teilte seine Zunge ihre Lippen, und während er nun ihren Mund erforschte, weckte er so erregende Gefühle in ihrem Körper, dass Eve alles Denken ausschloss. Sie konnte nur noch fühlen und sehnen ... und sich erinnern.

So unerwartet Hunter diesen Kuss inszeniert hatte, so abrupt beendete er ihn und trat einen Schritt zurück.

Eve öffnete die Augen und hatte Mühe, sich auf den hohen Absätzen zu halten. Sie verflocht die Hände miteinander, um ihr Zittern zu verbergen.

„Wenn ich einwillige, möchte ich einige Bedingungen stellen“, sagte Hunter, als hätte der Kuss niemals stattgefunden.

Endlich fand Eve ihre Stimme wieder. „Und die wären ...?“

„Wir führen eine richtige Ehe und leben in Denver.“

Eine *richtige* Ehe. Für ihn bedeutete das ... Sein Blick verriet, was er meinte – das Bett teilen. Wenn sie nach Denver zog, hieß das für sie, sie müsste ihr Elternhaus verkaufen. Doch ohne Heirat musste es auch verkauft werden.

„Außerdem möchte ich so bald wie möglich eine Familie gründen“, fügte Hunter hinzu.

Er wollte Familie. Der Gedanke weckte eine Sehnsucht in Eves Herz, die dort seit ihrer Fehlgeburt verborgen war. Jetzt sollte sie Hunter eigentlich von ihrer Schwangerschaft

erzählen, doch sie brachte es nicht fertig. Noch nicht. Nicht, bevor sie sich Hunter wieder einigermaßen verbunden fühlte. Vor der Reise nach Denver hatte sie sich gründlich von ihrem Frauenarzt untersuchen lassen, der sie nach dem Verlust ihres Babys betreut hatte. Wie damals, versicherte er ihr auch diesmal, es gäbe keinen Grund, nicht schwanger zu werden und gesunde Kinder zu haben.

Hunter schob das Kinn vor. Seine Stimme klang bitter, als er Eve ansah. „Ich weiß, du bist nicht sehr impulsiv. Wenn du es dir überlegen möchtest, Eve ...“

„Ich brauche es mir nicht zu überlegen. Ich akzeptiere deine Bedingungen.“ Sah sie Erleichterung in seinen Augen? Vielleicht sogar noch mehr?

„Gut“, schloss Hunter. „Warum ziehst du dann heute Abend nicht zu mir?“

## 2. KAPITEL

„Ich soll heute Abend bei dir einziehen?“

„Gibt es einen Grund, warum du es nicht tun solltest?“

Hunter war über seine Worte selbst erstaunt. Doch wenn sie heiraten wollten, konnten sie sich ebenso gut gleich daran gewöhnen, zusammen zu sein. Nach längerem Nachdenken über die Idee zu heiraten und eine Familie zu haben, erschien es ihm immer vernünftiger, ihren Vorschlag anzunehmen. Neben dem Verlangen, das geradezu übermächtig wurde, sobald er mit Eve in einem Raum war, verspürte er den Wunsch, etwas zu vollenden, was bisher nur abgebrochen war.

„Erwartest du ...?“ Eve hielt inne, ihre Wangen glühten.

„Ich meine, wo werde ich wohnen?“

„Ich habe ein Gästezimmer. Wie ich schon sagte, ich wünsche mir eine richtige Ehe. Aber mit der Vollziehung können wir bis zu unserer Hochzeitsnacht warten.“

Darauf wusste Eve nichts zu sagen.

„Hast du Bedenken?“ Vielleicht hätte er seine Zusage nicht so trocken und kühl klingen lassen sollen. Aber als er sie ansah und merkte, dass er sie ebenso heiß begehrte wie vor fünf Jahren, wurde ihm bewusst, dass er ihre Ablehnung nie verwunden hatte.

„Nein, ich habe keine Bedenken. Ich hatte nur nicht erwartet, dass sich die Dinge so schnell entwickeln. Ich dachte, wir würden uns Zeit nehmen, uns besser kennenzulernen.“

„Ich kannte dich damals, Eve, und ich glaube nicht, dass Menschen sich total verändern. Wenn du eine Heirat planst, um den gesetzlichen Forderungen nachzukommen, ist es das Beste, nicht zu warten.“

Eve überlegte. „Ich muss in Savannah den Besitz meines Vaters ordnen, außerdem das Haus zum Verkauf anbieten ...“

Hunter erinnerte sich, wie sehr Eve dieses Haus liebte, und wie viel ihr ihre Traditionen und Wurzeln bedeuteten. Der Verkauf ihres Elternhauses fiel ihr sicher schwer. „Mein Terminplan für die nächsten Wochen ist flexibel. Lass uns deine Sachen holen, dann können wir darüber reden, wie wir uns arrangieren wollen.“

„Ich habe nur einen Koffer und einen Kleidersack, Hunter. Die kann ich allein holen.“

Trotz seiner festen Meinung über die Unfähigkeit der Menschen, sich zu ändern, stellte Hunter bei Eve einige Veränderungen fest. Sie war noch immer die Schönheit aus dem Süden, aber sie war keine behütete junge Frau mehr. Eve hatte schon immer Mut gezeigt, aber jetzt blickten ihre schönen grauen Augen noch selbstsicherer. „In Ordnung. Während du unterwegs bist, rufe ich meine Immobilienmaklerin an und lasse mir einige Verzeichnisse zufaxen.“

„Verzeichnisse?“

„Ja. Ich habe gern in der Stadt gelebt, aber ich denke darüber nach, ein Haus zu kaufen.“

„Vielleicht solltest du noch warten.“

„Bis ...?“

Eve hob abwehrend die Hände. „Bis wir verheiratet sind.“

„Sich umzusehen, schadet nichts. Sicher dauert es eine Weile, bis wir finden, was wir uns wünschen.“

Hunter schien den Blick nicht von Eve wenden zu können, und sein Verlangen, sie in die Arme zu schließen, wuchs ins Unermessliche. Aber das Wissen um ihre früheren Zweifel, ihre Weigerung, ein Leben mit ihm aufzubauen, hielten ihn davon zurück. Ihr Vorschlag betraf eine Zweckehe. Das sollte er lieber nicht vergessen.

Auf dem Tisch neben dem Sofa stand das Telefon. „Ich werde Fred veranlassen, dir einen Schlüssel für das Penthouse zu geben. Er wird jemanden schicken, der dir mit deinem Gepäck hilft.“

Eve schien protestieren zu wollen, nahm stattdessen aber ihre Handtasche vom Sofatisch und ging zur Tür. „Wir sehen uns.“

Hunter nickte.

Als sich die Tür hinter Eve geschlossen hatte, fuhr er sich mit der Hand durchs Haar. Mindestens vierundzwanzig Stunden hatte er gebraucht, um diese Situation zu analysieren und eine Entscheidung zu treffen.

Es war die richtige.

Hunters Immobilienmaklerin versprach, ihm am Vormittag eine Liste von in Frage kommenden Objekten zu faxen.

Dann wanderte er im Zimmer auf und ab.

Wenn Eve nun ihre Meinung änderte? Nachdem er ihr seine Bedingungen genannt hatte ... Verdammt, er wünschte sich eine Familie. Eine Familie, zu der er wirklich gehörte.

Eine echte Bindung gab es für ihn nur mit seinem Zwillingenbruder Slade. Aber Slade hatte bei Emily, deren Sohn Mark und der kürzlich geborenen gemeinsamen Tochter Amanda ein Heim auf einer Ranch in Montana gefunden. Bei ihrer Hochzeitsfeier hatte Hunter erkannt, wie sehnsüchtig er sich selbst Kinder wünschte.

Hunter sah auf die Straße der City hinunter. Es war inzwischen beinahe dunkel. Eve hatte ihn mit dem Vorschlag einer Zweckehe konfrontiert. Warum gerade ihn und nicht Jerry Livingston, einen Mann, den ihr Vater selbst ausgewählt hatte?

Eves Vater, Emory Ruskin, war auch Anwalt und hatte Hunter, der Spezialist in Fragen internationalen Rechts war,

in sein Heim in Savannah gebeten, um einen Klienten zu beraten, der eine deutsche Firma zu kaufen beabsichtigte. Ruskin hatte Hunter aber nur eingestellt, weil er weniger kostspielig war als bekannte Anwälte, die den gleichen Service boten.

Einmal, nachdem Hunter von einem gemeinsamen Abend mit Eve nach Hause kam, rief Ruskin Hunter in sein Arbeitszimmer und teilte ihm ganz unverhohlen mit, er würde zu Weihnachten die Verlobung seiner Tochter mit Livingston verkünden. Damit würde Eve dann alles erreicht haben, was er sich für sie erträumte. Ruskin hatte das Leben seiner Tochter geplant, und niemand sollte seine Pläne zerstören. Selbstverständlich durfte Eve Hunter die Stadt zeigen, aber falls er auf irgendwelche Ideen käme, sollte er sich das nur gleich aus dem Kopf schlagen.

Hunter hatte es nie gefallen, einen Befehl oder ein Ultimatum zu akzeptieren. Da er und Eve ihr Verlangen nicht zügeln konnten und miteinander geschlafen hatten, bat er sie, mit ihm irgendwohin zu fliegen und ihn zu heiraten. Aber Eve war gut gedrillt worden von ihrem Vater. Emory Ruskin hatte ihren Lebensweg und ihre Träume für sie gewählt. Eve war nicht stark oder verliebt genug in Hunter, um sich aus den Fangarmen zu befreien, die sie umklammert hielten.

Im Verlauf der Jahre versuchte Hunter, Eve zu vergessen. Er hatte Verabredungen mit Frauen, kam aber über Eve nie hinweg. Der Testkuss hatte bewiesen, dass das alte Feuer noch brannte. Und nun gab es für ihn neben der Leidenschaft und Erfüllung seines körperlichen Verlangens noch die Hoffnung auf Kinder.

Als die Türglocke ertönte, starrte Hunter noch immer aus dem Fenster. Eve kehrte mit einem jungen Mann zurück, der für allgemeine Hilfsdienste im Haus verantwortlich war.

Hunter bat sie beide herein. „Hat Fred dir den Schlüssel nicht gegeben?“

Eve nickte.

„Dann brauchtest du nicht zu läuten.“ Er deutete auf den jungen Mann. „Sie können die Taschen abstellen.“

Nachdem er den Boy mit einem ansehnlichen Trinkgeld verabschiedet hatte, drehte er sich zu Eve um.

Sie stand am Fenster. „Was für ein herrlicher Ausblick“, sagte sie leise. „Bist du sicher, dass du das aufgeben willst?“

„Ich bin bereit, den Himmel und die Lichter der City gegen den Himmel, die Bäume und die Natur einzutauschen.“

Er überlegte, zu ihr zu gehen, aber wenn er das tat, würden die flimmernden Lichter und der dunkle Himmel eine intime Stimmung schaffen, für die Eve noch nicht bereit war. Möglicherweise war er es auch noch nicht. Darum deutete er auf das Sofa. „Lass uns über die Hochzeit reden. Ich möchte hier in Denver heiraten. Ist das ein Problem für dich?“

Nachdem sich Eve gesetzt hatte, nahm er an ihrer Seite Platz.

„Kein Problem. Ich habe keine Verwandten in Savannah. Nur einige wenige Freunde.“

„Einige wenige?“ Wieder dachte Hunter an Ruskins Kreise ... die Anrufe, die für Eve bestimmt waren, während er bei ihnen wohnte. Eve war ein viel bewunderter Schmetterling gewesen.

„Nur wenige. Die besuche ich, wenn ich in Savannah bin. Ich weiß ja, deine Familie lebt hier.“

„Möchtest du einen Friedensrichter oder einen Geistlichen?“, fragte Hunter.

„Ich weiß, uns bleibt nicht viel Zeit. Aber ich würde einen Geistlichen und eine kirchliche Trauung vorziehen.“

Hunter musterte Eve. Ein Geistlicher bedeutete, sie nahm die Ehe ernst. „Ich werde sehen, was ich tun kann. Auf eine große Feier lege ich keinen Wert. Aber neben meiner Familie möchte ich doch ein paar Freunde und Kollegen einladen. Nach der Trauung plane ich einen Empfang.“

„Kann alles so schnell arrangiert werden?“, fragte Eve.

„Wenn man die richtigen Leute kennt.“

„Was die Ausgaben betrifft, Hunter: Ich kann über mein Erbe erst nach meiner Heirat verfügen. Ich möchte dir hinterher gern die Hälfte der Auslagen erstatten.“

„Dein Erbe gehört dir, Eve. Ich brauche und will es nicht. Ich übernehme die Hochzeit und den Empfang. Nach Savannah können wir danach fliegen. Glaubst du, ein Aufenthalt von einer Woche reicht aus?“

„Falls nicht, könnte ich ja länger bleiben.“

Hunter runzelte die Stirn. Er dachte an die Basis, die er in nächster Zeit für die Ehe schaffen wollte. „Dann sehen wir uns lieber schon in den nächsten Tagen nach einem Haus um. Fällt dir etwas ein, was wir noch besprechen müssten?“

Eves Parfum roch süß und verführerisch. Es erinnerte ihn an einen Sommergarten in Savannah. Als sie sagte: „Im Moment erscheint mir alles so überwältigend“, beugte er sich zu ihr.

„Du bist in einer fremden Stadt“, sagte er. „Ein neues Leben steht vor dir. Das kann einen leicht umwerfen. Vermutlich wird meine Mutter bei den Hochzeitsvorbereitungen helfen wollen. Wäre das ein Problem für dich?“

In Eves Augen trat ein weicher Glanz. „Überhaupt nicht. Ich freue mich darauf, deine Mom und den Rest deiner Familie kennenzulernen. Du hast noch eine Schwester und einen Bruder, nicht wahr?“

„Ja. Und dann gibt es noch jemanden. Zu Weihnachten erfuhr ich, dass ich einen Zwillingsbruder habe. Er heißt



Slade.“

„Wie schön. Lebt er auch in Denver?“

„Nein. Er lebt mit seiner Frau, ihrem Sohn und der gemeinsamen Tochter in Montana. Ich bezweifle, dass sie so kurzfristig zu unserer Hochzeit kommen können. Sie haben eine Ranch zu versorgen. Aber du wirst sie kennenlernen. Wenn nicht zur Hochzeit, dann bald danach. Darauf bestehen wir.“

Plötzlich blickte Eve ihn besorgt an. „Wie willst du das deiner Familie erklären – unsere Hochzeit, meine ich?“

„Ich brauche ihnen nichts zu erklären.“

„Aber sie werden sich über deinen plötzlichen Entschluss wundern ...“

„Meine Familie nimmt nicht so stark an meinem Leben teil. Umgekehrt pflege auch ich keinen engen Kontakt zu ihr.“ Wann immer er daran dachte, dass seine Eltern ihn von seinem Zwillingsbruder getrennt hatten, packte ihn der Zorn. Würde er denn niemals darüber hinwegkommen? „Aber Slade würde ich gern die Wahrheit sagen. Es sei denn, es wäre dir peinlich.“

Eve errötete und senkte den Blick. „Er fragt sich bestimmt, was für eine Frau ich bin.“

Die Meinung anderer hatte Emory Ruskin viel bedeutet. Und seine Tochter gab ebenso viel darauf. Hunter strich Eve über die Wange und drehte ihr Gesicht zu sich. „Du benötigst einen Ehemann, um dein Erbe zu bewahren. Ich brauche eine Ehefrau, wenn ich eine Familie gründen will. Slade und Emily richten nicht, und außer ihnen braucht es niemand zu wissen.“

Eves Haut leuchtete zauberhaft wie aus Elfenbein geschnitzt. Sie war noch immer so weich, wie Hunter sie in Erinnerung hatte. Ihre grauen Augen weckten mit ihrem sehnsuchtsvollen Strahlen Hunters Verlangen. Dennoch ließ er die Hand sinken und trat zurück. Das Gefühl, sich

schützen zu müssen, war größer als sein Verlangen. Er musste auf der Hut bleiben. Eve konnte noch immer ihre Meinung ändern.

Sie steckte sich eine Haarlocke hinter das Ohr und stand auf. „Ich sollte meine Koffer auspacken.“

Auch Hunter erhob sich. „Zuerst möchte ich dich noch herumführen und dir zeigen, wo du alles findest. Ich fahre morgen frühzeitig ins Büro, aber es gibt keinen Grund für dich aufzustehen. Ich rufe dich an, sobald ich herausgefunden habe, welche Kirchen und Säle für den Empfang zur Verfügung stehen.“

„Ich möchte nicht, dass du alles übernimmst, Hunter.“

„Nicht alles. Ich bringe nur den Ball ins Rollen. Komm, ich zeige dir das Gästezimmer.“

Als Eve die Schranktür öffnete, hing darin ein flauschiger grüner Frotteebademantel. Zu dem Gästezimmer mit dem grün und beige gestreiften Überwurf über dem großen Bett, dem Frisiertisch und der Kommode gehörte ein eigenes Badezimmer. Hunter führte Eve durch das kleine Esszimmer, die Küche, den Fitnessraum und das Arbeitszimmer. Er öffnete auch die Tür zu seinem Schlafzimmer, damit Eve einen Blick hineinwerfen konnte. Der Anblick erregte sie seltsam, und kleine Schmetterlinge begannen in ihrem Bauch zu flattern, wenn sie daran dachte, den Raum mit Hunter zu teilen.

Während sie ihre Kleider in den Schrank hängte, hoffte sie inständig, ihre Nervosität endlich in den Griff zu bekommen, die sie plagte seit ihrem Entschluss, Hunter zu heiraten. Die vierundzwanzigstündige Bedenkzeit, die sich Hunter erbeten hatte, steigerte ihre Unruhe noch. Nun sollte sie eigentlich erleichtert sein.

Hunter war höflich, beinahe freundlich gewesen, aber als er sie küsste, fühlte sie sich von alten, ebenso wie von

neuen Gefühlen überwältigt. Allerdings glaubte sie, Hunters Definition einer richtigen Ehe würde Sex mit einschließen, wobei ihre eigene Definition vieles mehr beinhaltete. Ja, sie wollte ihr Erbe retten, aber sie hatte sich an Hunter gewandt, weil ...

Weil sie immer noch verliebt in ihn war? Weil sie wünschte, dass er ihr vergab? Weil sie erwartete, dort wieder anzufangen, wo sie damals aufgehört hatten?

Eve hatte Hunters Bedingungen nicht allein wegen ihres Erbes zugestimmt, sondern auch, um ihre Träume zu bewahren. Hunter war der Mann ihrer Träume, nur war ihr das damals vielleicht nicht bewusst gewesen. Möglicherweise hatte sie ihre Träume verdrängt, weil sie einsah, dass sie von denen ihres Vaters abwichen. Als sie Hunter kennenlernte, mit ihm redete, lachte und erfuhr, was wahre Zuneigung bedeutete, war alles vollkommen neu für sie gewesen.

Vor fünf Jahren strahlte Hunter ein Selbstbewusstsein aus, mit dem er dem Rest der Welt zeigte, dass er alles erreichte, was er wollte. Eve war niemals sehr selbstbewusst oder impulsiv gewesen. Hunter hingegen war ein Mann, der Risiken einging, und das machte Eve Angst.

Nun war es Eve, die ein Risiko einging, während Hunter auf der Hut war.

Verhielt er sich nur ihr gegenüber so? Hatte sie ihm das angetan?

Als wäre es gestern, erinnerte sich Eve an ihren Telefonanruf in Florenz, sechs Wochen, nachdem Hunter Savannah verlassen hatte.

Das Telefon läutete nur einmal. Eine Frau war am Apparat. „Hallo.“ Die Stimme klang weich und heiser.

Eve hatte tief durchgeatmet. „Ich möchte Hunter Coleburn sprechen.“

„Tut mir leid“, hatte die Frau geantwortet. „Er duscht gerade. Möchten Sie eine Nachricht hinterlassen?“

Eve glaubte, Hunter würde die Nachricht nicht erhalten. Sie konnte sich genau vorstellen, was in jenem Hotelzimmer vor sich gegangen war, bevor Hunter sich duschte. Es war acht Uhr abends in Italien, und sie vermutete, dass Hunters Abend gerade erst begann. Hunter war ein Mann mit starken Trieben, das wusste Eve aus Erfahrung. Auch das hatte ihr – neben allem anderen – Angst eingeflößt.

Nach diesem Anruf war Eve klar, dass Hunter ihre Liebe nichts bedeutete, hatte er doch offensichtlich rasch Ersatz gefunden. Eve war für ihn Geschichte. Daher beschloss sie, ihn ebenfalls zu vergessen. „Keine Nachricht.“

Sie fasste den Beschluss, ihr Kind allein aufzuziehen.

Doch zwei Wochen später hatte sie eine Fehlgeburt ... Sie hatte ihrem Vater von ihrer Schwangerschaft erzählt, hatte die Enttäuschung in seinen Augen gesehen. Die Affäre mit Hunter hatte ihre Beziehung zu ihrem Vater für immer verändert.

Eve versuchte, den Schmerz zu vergessen. Sie hängte ihren Kleidersack in den Schrank und öffnete den Koffer auf dem Bett. Sie hatte von allem etwas eingepackt, ohne zu wissen, was sie wirklich gebrauchen würde. Als sie ihre Wäsche in eine Schublade der Kommode legen wollte, lag darin ein rotseidenes Nachtkleid. Eve roch noch das Parfum, das an ihm haftete. Offensichtlich hatte es Hunters letzter Gast liegen lassen. Die Frau, die auf dem Foto mit ihm zusammen abgebildet war?

Eve grübelte über Hunters Lebensstil nach. Er hatte Geld, konnte überallhin reisen und jede Frau haben, die er begehrte. Würde er ihr treu sein? Er sagte, er wünschte sich eine Familie. Sicher bedeutete das, dass er Verpflichtungen einzugehen gedachte. Sie würden darüber sprechen. Aber für den Augenblick brauchten sie erst einmal Zeit, um über

diese Zweckheirat nachzudenken – über ihre Erwartungen und Ziele.

Das Heim der Morgans lag in einem Vorort von Denver. Es war ein bescheidenes, zweistöckiges Haus mit einem Garten, dessen eine Seite von einer Hecke begrenzt war. Hunter hatte Eve am Nachmittag angerufen und gefragt, ob sie Lust hätte, zum Dinner zu seinen Eltern zu fahren. Er schlug vor, zuvor eine Kirche in deren Nachbarschaft aufzusuchen, die für ihre Hochzeitszeremonie in Frage kam. Am Dienstagabend stünde die Kirche für den Gottesdienst zur Verfügung.

Eve war entzückt, als sie die kleine Kirche betrat. Die ruhige Atmosphäre und die Herzlichkeit, mit der der Geistliche sie begrüßte, sagten ihr zu. Der Priester hob anerkennend die ehrenamtliche Arbeit von John und Martha in der Kirche hervor. Als sie wenig später das Haus von Hunters Eltern betraten, fragte sie sich, was für Menschen diese Morgans waren, ob Hunters Umgebung ihn als Mann mehr geformt hatte als seine Gene. Er hatte ihr vor langer Zeit gestanden, dass er sich immer als Adoptivsohn gefühlt hätte.

Martha Morgan war eine untersetzte Frau mit einem strahlenden Lächeln. Sie trug eine Schürze über ihrem kurzärmeligen Hemdblusenkleid und begrüßte Eve mit offenen Armen. „Wir freuen uns sehr, dass ihr heute zum Dinner kommen könnt. Als Hunter uns seine Neuigkeit mitteilte, waren wir ein wenig ... verblüfft.“

Die fliehende Stirn ließ John Morgans Gesicht länger erscheinen, als es war. Er reichte Eve die Hand und musterte sie neugierig von oben bis unten. „Ich freue mich, Sie kennenzulernen, meine Liebe. Willkommen in der Familie.“

Eve hatte das Gefühl, die herzlichen Worte des Ehepaars seien aufrichtig gemeint. „Vielen Dank für die Einladung. Wir haben uns eben noch die Kirche angesehen. Sie ist ganz entzückend.“

Martha hängte sich bei Eve ein und zog sie mit in die Küche. „Während ich das Essen auf den Tisch bringe, können Sie mir alles über die Hochzeit erzählen. Uns bleibt ja wenig Zeit, wenn Hunter die Feier bereits für den Dienstag plant.“

Eve schaute über die Schulter zu ihrem zukünftigen Ehemann. „Hunter ...“

Er zuckte lässig die Schultern. „Mom weiß, was sie tut. Ich bin sicher, was immer ihr entscheidet, wird in Ordnung sein.“

Durch das Esszimmer mit seinem Marmortisch und dem riesigen Schrank gelangten sie in die anheimelnde Küche. „Hunter besteht darauf, nicht den Gemeindesaal der Kirche für den Empfang zu nutzen. Er plant, auch seine Kollegen einzuladen.“

„Richtig. Er sagte, er habe einen Empfangssaal im *Rocky Ridge* gemietet.“

„Das ist das feinste Hotel in Denver.“ Martha gab Eves Arm frei und deutete auf einen Hocker am Frühstückstresen.

„Kann ich helfen?“

Martha blickte sie anerkennend an. „Wenn Sie Lust haben. Die Salate habe ich schon in die Schüsseln gegeben, Teller stehen im Bord darüber.“

Eve öffnete den Schrank.

„Die Hotelküche wird für die Speisen für den Empfang sorgen, aber ich dachte, wir beide könnten morgen vielleicht einen Blumenladen und einen Bäcker aufsuchen und Blumenschmuck und einen Hochzeitskuchen bestellen.“ Martha hob einen Topfdeckel und musterte das dampfende Gemüse. „Es sei denn, Sie möchten das allein erledigen.“